Erster Sonntag in Advent

Lukas 21, 25—33.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde und den Sternen sein, und auf Erden große Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluten, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht, und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann werden sie den Menschensohn in der Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter; denn es nahet eure Erlösung. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie schon zum Fruchtbringen ausschlagen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Ebenso erkennet auch, wenn ihr dies geschehen sehet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, sag' ich euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles dies geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Im 21. Kapitel des Evangeliums des hl. Lukas ist ebenso, wie in dem auf vergangenen Sonntage verlesenen Evangelium des hl. Matthäus, der Zerstörung Jerusalems als vom Weltgerichte die Rede sowohl von der Zerstörung Jerusalems als vom Weltgerichte. Doch legt uns die hl. Kirche beim Gottesdienste am ersten Adventsonntage bloß den Teil des Kapitels vor, welcher vom Weltgerichte handelt.

Die dem jüngsten Gerichte unmittelbar vorausgehenden Schrecken, bei denen die ganze sichtbare Welt in Unordnung und Auflösung geraten wird, werden bloß über jene Menschen hereinbrechen, welche zur Zeit des Weltendes noch am Leben sind. Diese werden dadurch ohne Ausnahme den Tod finden. Denn erst nachdem der letzte Nachkomme Adams dem Tode verfallen ist, den der hl. Paulus den „Sold der Sünde" nennt (Römer 6, 23), wird das Gericht selbst beginnen. Es wird seinen Anfang nehmen mit der Auferstehung der Toten: „Es kommt die Stunde, in der alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes," sagt Christus der Herr (Joh. 5, 28—29). Am Gerichte selbst, welches für die Bösen alle vorhergehenden Schrecken unendlich weit übersteigen wird, müssen alle Menschen, von Adam bis zum Letzt verstorbenen, teilnehmen.

Für die Guten, welche ihr Kreuz auf sich genommen haben und Jesu nachgefolgt sind, wird das Gericht selbst nur Freude und Trost bringen; denn der Richter wird sie begrüßen mit den Worten: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters!" (Matth 25, 34). Die vorhergehenden Schrecken werden für sie beim Anbruch des jüngsten Tages noch bevorstehenden Gerechten durch den Gedanken an die bevorstehende ewige Seligkeit gemildert, da sie sich der Worte des Herrn erinnern werden: „Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter; denn es nahet eure Erlösung." Der bloß kurze Zeit währende Tod des Leibes wird für sie nicht Verderben, sondern Erlösung bedeuten.

Daß dem allgemeinen Gerichte am Ende der Zeiten die höchste Bedeutung und Wichtigkeit innewohnt, erhellt schon aus der feierlichen Zurüstung des Erlösers, womit er es verkündigt, sowie aus der furchtbaren Vorbereitung hierzu, die er beschreibt. Gottes gerechte, weise und barmherzige Vorsehung in der Regierung der Welt und jedes einzelnen Menschen, sowie all das Gute der Gerechten und all das Böse der Verdammten soll vor Himmel und Erde offenbar werden. Sogar diejenigen, welche einst Gottes Wege lästerten, werden mit dem Engel im Buche der Offenbarung bekennen müssen: „Ja, Herr, allmächtiger Gott! wahr und gerecht sind deine Gerichte (Apok. 16, 7).

Außer dem allgemeinen Weltgerichte gibt es aber noch ein anderes Gericht, das für den einzelnen Menschen von noch größerer Bedeutung ist als jenes, nämlich das besondere Gericht im Augenblicke des Todes. Beim letzten Gerichte wird nicht so sehr über den Menschen geurteilt, es wird vielmehr bloß das Urteil des besonderen Gerichtes bestätigt und im vollen Maße ausgeführt. Die Entscheidung über des Menschen Ewigkeit fällt beim Gerichte, das unmittelbar auf seinen Tod folgt.

Die großen Schrecken, welche der göttliche Heiland als dem Weltgerichte vorangehend vorhersagt, treten, obwohl in anderer Weise, beim Tode eines jeden Erwachsenen ein. Nicht daß Sonne, Mond und Sterne und alle sichtbaren Elemente selbst in Verwirrung geraten, aber sie vergehen für den Sterbenden. Alles um ihn her wird finster und verwirrt, alle seine Kräfte und Fähigkeiten gehen aus, er fühlt sich von allen Seiten beengt und beängstigt, der Tod schnürt ihm allmählig die Kehle zu, so daß er kaum mehr atmen oder in einem Schmerzenslaute seiner Angst Ausdruck geben kann. Und dann kommt eine unbeschreibliche Verlassenheit über ihn. Der Sterbende hat vielleicht bisher zu den Reichen und Mächtigen gehört, alles gehorchte seinem Winke, stolz pochte er auf seinen Besitz und seine Gewalt. Jetzt auf einmal entfällt ihm alles, was er besaß, seine Macht. Ehre und Befehle bleiben unerfüllt, weil niemand ihm mehr ausführt, dem anderen, bis zum Bettler herab, ergeht es in seinen armsten Bettler herab. Ob einer allein oder in seiner Weise ebenso zärtlichen und unbeachtet oder von Verwandten und Freunden umgeben dem Tode entgegengeht, es bleibt sich alles gleich: zwischen ihm und der ganzen sichtbaren Welt richtet sich eine undurchdringliche Scheidewand auf, er ist allein und verlassen. Kein Wunder, daß ihm der kalte Angstschweiß auf der Stirne steht! Da wird für gewöhnlich wenig Unterschied sein, ob einer langsam oder scheinbar plötzlich stirbt, ob einer bei vollem Bewußtsein oder scheinbar der Sinne beraubt dem Tode entgegengeht. Was uns als plötzlicher Tod erscheint, ist oft noch lange nicht der Tod, den wir für heimtückisch halten, ist oft nur der Außenwelt entrückt, während vielleicht die Seele ihr volles Bewußtsein besitzt. Auch wird es wenig Unterschied machen, ob die Todesschrecken auf einen langen Zeitraum verteilt sind oder sich auf wenige Augenblicke zusammendrängen. Wer weiß, ob nicht das letztere noch weit schrecklicher ist als das erstere?

Wie aber beim Weltgerichte die Vorboten nicht das Schreckliche jenes Tages und ist auch der Furchtbarkeit des Gerichtes selbst nicht vergleichbar, so auch beim besonderen Gerichte. Wie groß auch die Todesangste sein für sich sein mögen, sie hätten wenig zu bedeuten, wenn hinter dem Tode nicht das Gericht stünde. Was wäre euch der Gedanke, alles zu verlieren und selbst der gänzlich Vernichtung anheimfallen, für immer allein zu machen, wenn Aber dieses wäre von dem Trost begleitet, daß mit der Entleibung auch alles Leiden für immer ein Ende hätte. Doch im Angesichte des Todes steht der Richter, dem unzählige Einzelheiten gegenüber, und darüber wird der allwissende und gerechte Gott entscheiden. Viele Menschen glaubten in den Tagen ihrer Kraft und Gesundheit, es sei ihnen gelungen, den Glauben an die Ewigkeit und an die herrschende Gerechtigkeit Gottes aus ihrem Herzen zu verbannen. An der Pforte des Todes fallen alle Scheinbilder zusammen wie ein Kartenhaus. Auch diejenigen, die sich für Ungläubige ausgaben, glauben jetzt nicht blos zu meinen, sie wissen, daß sie in kurzem dem gegenüberstehen werden, welcher „die Herzen und Nieren erforscht" (Psalm 7, 10). Unzweifelhaft klar steht vor ihrem Geiste die Wahrheit der Worte: „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." (Hebr. 10, 31).

Der Tod hat für alle Menschen seine Schrecken, den „Sold der Sünde" muß jeder bezahlen. Da beim Herannahen des Todes alle menschliche Hilfe versagt, wird keinem das Gefühl äußerster Verlassenheit erspart bleiben. Doch trotzdem ist für den Gerechten der Tod eher ein Trost als eine Strafe. Auch hier gilt das Wort Jesu: „Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter, denn es nahet eure Erlösung." Der Gerechte hat sein letztes Ziel, den Besitz Gottes in der Ewigkeit, niemals aus dem Auge verloren; ihn liebte er und nach ihm rang sein ganzes Verlangen; der Himmel galt ihm mehr als seine einzige Heimat, die Erde betrachtete er als die Fremde. Auf den Tod sah er nicht wie auf das Ende alles Glückes, sondern wie auf die Türe zum wahren und ewigen Glücke, statt ihn zu fürchten, schnte er ihn herbei.

Schon diese und ähnliche Erwägungen sind ein großer Trost für den Sterbenden. Der größte Trost aber besteht darin, daß der Gerechte in der Todesstunde nicht allein und verlassen ist. Verlassen ist er zwar bei allen, die nicht helfen können, aber er hat den größten Helfer, der Tod und Sünde überwunden hat, dessen mächtiger Arm auch über den Tod Gewalt hat. Unser göttlicher Erlöser, Jesus Christus wird seine Freunde und Nachfolger gewiß in der schwersten und gefährlichsten Stunde des Lebens nicht verlassen. In seiner Gegenwart kann sogar die Erinnerung an vergangene Sünden, die bereut und abgebüßt sind, auch schrecken. Denn gerade für die Sünder ist er Mensch geworden und am Kreuze gestorben. Und wie er in der Zeit seines irdischen Wandels mit Vorliebe die bußfertigen Sünder empfing und in Gnaden annahm, so tut er es heute noch, sogar noch am Sterbebette.

Wie Jesus die einzige Hilfe der Lebenden, so ist er auch der einzige Trost der Sterbenden. Noch mehr: er ist zugleich der Richter der Lebendigen und der Toten. Wer unter dem Beistande Jesu seine Seele anhaucht, der braucht das Gericht nicht zu fürchten. Dessen Seele wird er nicht so sehr als Richter, sondern vielmehr als Freund empfangen.

Wer sieht nicht ein, daß die einzige Weisheit in diesem Leben darin besteht, Jesu eifrig nachzufolgen und ihn treu als treuen Freund zu haben? Kann es ein größeres Unglück geben, als durch die Sünde seine Freundschaft zu verlieren? Sollte aber das Unglück der Sünde jemand überrascht haben, so darf er [illegible] nicht ruhen noch rasten, bis [illegible] Magdalena gleich [illegible] Jesu zu [illegible] und das Heimatland, dort [illegible] Seine Sache [illegible] mehr [illegible] Jesus ist [illegible] Sünder wieder [illegible] Gnade und Freundschaft anzuerkennen [illegible] Jesus [illegible] der [illegible] Versöhnung und den Frieden [illegible] seinem Vorlag, nicht mehr zu [illegible] Wer kennt der großen [illegible] der im Evangelium lesen wir, daß [illegible] nach der von Jesu gepflanzten Bekehrung wieder zur Sünde zurückkehrt und, Sie haben durch ihr [illegible] Leben gezeigt, daß es [illegible] unerhört erst mit Mitmund darüber [illegible] daß Gott [illegible] nicht [illegible] und seiner nicht spotten läßt. Nur [illegible] Weise wird die Verzeihung [illegible] Wer allein [illegible] Bekehrung [illegible] Tod [illegible] Tod [illegible] Sünde [illegible] Gott [illegible] Zeit zu [illegible] Wenn [illegible] Jesus [illegible] Ewigkeit [illegible] Herzen [illegible] Tage im China [illegible]

China am Scheidewege

[illegible] Londoner katholische Zeitung "The Universe" die Ansichten eines hervorragenden chinesischen Katholiken über die Lage und die Aussichten der Kirche in China. Unter einigen Bemerkungen über die Person des Mr. Li Yuen Ho Pa Hung, der im März dieses Jahres als Delegierter an der Konvention über den Auslandshandel in Seattle in Nordamerika teilgenommen hat, [illegible] Präsident der Handelskammer von Shanghai, Mitglied des Stadtrates und Direktor mehrerer Handelsinstitute. Er ist einer der wohlhabendsten und einflußreichsten Männer von China. Seine Familie gehört seit 250 Jahren der katholischen Kirche an. Welches Ansehen Li auch bei Nichtkatholiken genießt, kann man daraus ersehen, daß ein vornehmer Buddhist ihm vor seiner Abreise nach Amerika 100 Pfund übergeben hat mit der Bitte, er möge diese Gabe dem verdienstvollsten Liebeswerk zuwenden, das er auf seiner Weltreise treffen würde. Zum gleichen Zweck überwies ihm ein reicher Heide eine ähnliche Gabe. Li unterstützt auch aus eigenen Mitteln katholische Liebeswerke mit verschwenderischer Freigebigkeit. Täglich geht er unter die Armen, erteilt persönlich Katechismusunterricht und ist auch sonst in guten Werken tätig. Wiederholt hat er, wenn Verbrecher zum Tode verurteilt worden, sie im Gefängnis aufgesucht, ihnen Religionsunterricht erteilt und auf solche Weise manche vor dem Tode dem wahren Glauben zugeführt, wo er kam mit der Bitte von jenen Abschied nahm, sie möchten im Himmel für ihn beten.

Dieser hervorragende Chinese gab auf seiner Reise in Amerika über China folgende Aeußerungen ab: Wenn Katholiken, Missionare in großer Anzahl nach China kommen, [illegible] zu retten, kann jetzt [illegible] wie es bei Japan [illegible] und die moderne Bewegung [illegible] Land in eine ganz natürliche [illegible] Richtung hineingedrängt hat. [illegible] bald China seine inneren Schwierigkeiten überwunden hat, wird es ein [illegible] verhältnismäßigen Wiederaufbau erleben. Wahrlich Mütter wird mit [illegible] Hilfe [illegible] Hinterlassenschaft [illegible] das Land [illegible] Nation [illegible] nach [illegible] Adoption. [illegible] Mutterschaft [illegible] Hingabe [illegible] Tod [illegible] Frau [illegible] Tod [illegible] Frau [illegible] Tod [illegible] Frau